

## „Can Art History be Made Global? Disciplinary Challenges of the 21<sup>st</sup> Century“ – Dritter Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung Global Art History

**Terminologische und methodologische Problemstellungen rund um den facettenreichen Begriff der „Global Art History“ standen im Zentrum von Monica Junejas Vortrag am 19. Oktober 2015.**

Monica Juneja, Professorin für „Global Art History“ an der Universität Heidelberg, griff in ihrem Beitrag einige grundlegenden Fragen im Kontext einer globalen oder global gedachten Kunstgeschichte auf: Welche semantischen Implikationen verbirgt das inflationär gebrauchte Adjektiv ‚global‘ und wie verhält es sich, wenn es auf die Kunstgeschichte bezogen wird? Wie kann das Fach den vielfältigen Herausforderungen begegnen, die den hochkomplexen Globalisierungsprozessen im 21. Jahrhundert geschuldet sind? Und: Welche methodischen Ansätze scheinen für eine fundierte Analyse von globaler Gegenwartskunst geeignet, die sich eurozentristischen Denkmustern zu widersetzen wissen und neue Perspektiven eröffnen?

Zunächst ging es Juneja um Begriffsklärungen. Die Definitionen von ‚global‘ bleiben zumeist unpräzise und schlüpfrig: Im euro-amerikanischen Raum werde kaum bzw. wenig zwischen den disziplinären Bezeichnungen *World Art History/World Art Studies* bzw. *Global Art History* differenziert. In diesem Zusammenhang betonte Juneja die gravierenden Unterschiede der englischen Bezeichnungen *globe* und *world*: Ersterer impliziere eine ideologisch konnotierte, europäische Weltauffassung, die sich im Globus als universaler Form widerspiegle, während der zweite – *world* – den von Individuen bewohnten Raum markiere. In der Folge präziserte Juneja ihr Verständnis einer *Global Art History*. In Abgrenzung zu einer *World Art History* sei eine Neuperspektivierung des Faches das Ziel, die keine Kompilation der Kunstgeschichte rund um den Globus intendiere, sondern Fragen nach reziproken Zuordnungen und Konfigurationen der Verwobenheit fokussiere. Ein zentraler Ansatz dabei ist jener der Transkulturalität. Eine transkulturelle Kunstgeschichte untersucht globale Verflechtungen von Kulturen und arbeitet Prozesse der Aneignung, Abgrenzung, Rekonfigurierung und Übersetzung in neuen Zusammenhängen heraus.

Das Paradoxon des Begriffs Global Art erläuterte Juneja anhand der Arbeit „We the People“ (2010–2013) des vietnamesischen Künstlers Danh Vō (geb. 1975), der in Dänemark lebt und arbeitet. Bei dem skulpturalen Langzeitprojekt handelt es sich um den maßstabgetreuen (und doch nie in seiner *Ganzheit* realisierten) ‚Nachbau‘ der New Yorker Freiheitsstatue aus 250 Einzelteilen, die auf der ganzen Welt verstreut sind. Die fragmentarische und fragile Konzeption der Arbeit und ihre nomadische Verbreitung fungieren als kritisches politisches Statement, das den universalen, durch eine Statue versinnbildlichten Freiheitsbegriff gewissermaßen problematisiert und dessen allgemeine Gültigkeit anzweifeln lässt.

Die künstlerischen Strategien in Danh Vōs Werk führten Juneja zu insgesamt 4 Hauptfragestellungen, mit denen die wesentlichen methodologischen Problemstellungen einer *Global Art History* angesprochen sind: 1) *Influence/derivation as resignification*, 2) *Rethinking authorship*, 3) *Is art history universal?* und 4) *Sites of conflict*. Anhand einer überzeugenden Gegenüberstellung von Anish Kapoor's (geb. 1954) Skulpturen „Cloud Gate“ (2006) und „Sky Mirror“ (2007) mit Caspar David Friedrichs Malereien „Felsenriff am Meeresstrand“ (1824) und „Mönch am Meer“ (1809) untersuchte Juneja dialogische Verknüpfungen und Strategien der Übersetzung infolge von transkulturellen Begegnungen.

Der Begriff der Resignifikation (1) erscheint hierbei geeigneter als jener des Einflusses oder des Derivats, da er kulturelle Handlungsspielräume und neue Bedeutungsproduktionen hervorhebt. Autorschaft (2) als klassischer Terminus der westlichen Kunstgeschichtsschreibung, der für künstlerische Freiheit, Kreativität und Authentizität steht, ist deswegen problematisch, da er Faktoren der Kollaboration ausblendet. Kunstprojekte im öffentlichen Raum wie jene von Kapoor entstehen selten im Alleingang, sondern setzen eine Zusammenarbeit mit weiteren Personen voraus. Der Frage, ob Kunstgeschichte global ist (3), ging Juneja anhand der Installation „Silkroad“ (2007) des indischen Künstlers Subodh Gupta (geb. 1964) nach. Arbeiten wie diese ermöglichen vielfache Assoziationen, die global verständlich sind und daher das Potenzial besitzen, kulturelle Differenzen zu überbrücken. Konfliktherde und -felder (4) sind deshalb jedoch keineswegs ausgeschlossen. Juneja nannte in diesem Zusammenhang etwa den Karikaturenstreit oder den Terroranschlag auf Charlie Hebdo. Kunstproduktion sei stets in machtvollen Prozessen und Strukturen verwoben, Gewalt und Zensur können daher auch gerade im Kontext einer globalen Kunstgeschichte nicht ausgeblendet werden.

Der Begriff ‚Kunst‘ beinhalte unterschiedliche Konnotationen, die lokal variieren – und unter ‚Kunst‘ verstehe, wenn auch der Begriff *derselbe* sei, beinahe jede und jeder etwas *anderes*. Die Auffassung von einem ästhetischen Objekt kann daher auch keine universale sein, so Juneja abschließend. Eine neue, weltumspannende Grenze trenne zudem den Bereich der Eliten, die Kunst rezipieren, und den (viel größeren) Bereich der Nicht-Eliten, denen der Zugang zur Kunst verwehrt bleibt. Dies ist und bleibt eine von vielen Herausforderungen, wenn wir von ‚globaler Kunst‘/‚globaler Kunstgeschichte‘ sprechen.

J.A.

## Zur Vortragenden

### Monica Juneja (Heidelberg)

Professorin für Global Art History am Exzellenz-Cluster *Asia and Europe in a Global Context: The Dynamics of Transculturality*, Universität Heidelberg, zuvor Professuren an den Universitäten Delhi (Indien), Hannover, Wien, Atlanta (USA) und Zürich.

Forschungsschwerpunkte: Transkulturalität und visuelle Repräsentation, disziplinäre Praxen in der westeuropäischen und südasiatischen Kunstgeschichte, Gender und politische Ikonographie.

Aktuelles Buchprojekt: „Can Art History be Made Global? A Discipline in Transition“, gefördert durch das Getty Research Institute, Los Angeles und die Max Kohler Stiftung, Zürich.



Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Monica Juneja  
(Vortrag am 19.10.2015)



Univ.-Prof.<sup>in</sup> DDr.<sup>in</sup> Monika Leisch-Kiesl, Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Monica Juneja, Univ.-Ass.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Julia Allerstorfer  
(Vortrag am 19.10.2015)